

So lange Pipin lebte, wurde Tassilo in seinem Besitze von Baiern eben nicht beunruhigt; und auch Karl, dessen Sohn und Nachfolger, ließ ihn anfangs, bis er sich sicher und mächtig genug fühlte, in seinen Rechten ungestört. —

Im Jahre 773 unterdrückte Karl der Große auf Veranlassung des Papstes Hadrian den longobardischen König Desiderius, schleppte ihn nebst seiner Gemahlin nach Frankreich, fertete sie daselbst in ein Kloster, und setzte sich auf dessen Thron. — So sehr dem Tassilo die Unterdrückung seines Schwiegervaters kränkte, so getraute er sich doch nicht, der mißbrauchten Macht Karls sich zu widersetzen, weil er wohl ein ähnliches Schicksal befürchten mußte. Jedoch der herrschsüchtige Karl, der immer voll Argwohn war, ruhte nicht, bis er auch den Tassilo unterdrückt hatte. Anfangs ließ er ihn durch Abgesandte an den Eid der Treue, den er in seiner Jugend dem fränkischen Könige geleistet hatte, erinnern, dann legte er ihm auf einem Reichstage zu Worms den Lehenseid vor. Zwar weigerte sich Tassilo anfänglich, jedoch da er sah, daß man ihn nöthigen wolle, fügte er sich endlich dazu. Karls Macht griff mit Riesenschritten um sich. Er unterstützte den heiligen Vater in Rom, und beehrte ihn ansehnlich.

Eben dieser Papst bedrohte auf Karls Begehren den beängstigten Tassilo mit dem geistlichen Bann, wenn er die geschworne Treue nicht halten würde.

Als Karl den Tassilo auf einen zweyten Reichstag nach Worms einlud, erschien dieser nicht, denn er mochte das Ungewitter, das gegen ihn anzog, wohl vor